

Ein Brief an die Malerinnen 2020 aus der Walde 81 in Berlin Kreuzberg:

1. Mai 1975. Das ist lange her. Vermutlich im Zuge der Wärmedämmung ist:
>WIR BLEIBEN DRIN< verschwunden.

Nun gut. Wir hätten, als wir das damals gemalt haben, nicht gedacht, dass
das Bild 48 Jahre erhalten bleibt. Immerhin eine lange Zeit.

Im INFO BUG Nr. 56 Preis 0,50 DM vom 5. Mai 1975

(eine wöchentliche Zeitung der Spontis,
wie wir uns damals nannten, haben wir es beschrieben).

Hier eine Abschrift der Seite 2:

“WER BLEIBT WO DRIN?”

Im INFO 43 stands schon mal: Wir, die 20-
köpfige-Hausgemeinschaft (15 Erwachse-
ne, 5 Kinder) bleiben drin in Kreuzberg,
in unserem Haus Waldemarstraße 81.

Das Haus liegt im “Sanierungs“-gebiet
Kreuzberg Nord: ob Abriß oder sauteure Mo-
dernisierung wissen sie angeblich noch
nicht, jedenfalls sollen wir 'rausgeschmis-
sen' werden.

Der letzte Termin war der 28. Februar,
aber: WIR SIND IMMER NOCH DRIN. Und um für
jedermann deutlich zu machen, daß wir auch
in Zukunft drin bleiben werden, haben wir
uns am Tag der Arbeit an die Arbeit ge-
macht und einen Maienbaum besonderer Art
errichtet (vergleiche Titelblatt).

Der Aufwand für die Malaktion war relativ
gering: kein Gerüst, die 30 Freunde und Ge-

nossen pinseln die Hauswand an, indem alle gleichzeitig aus den Fenstern hängen – angebunden oder an den Beinen festgehalten. Kosten für Material und Farbe ca. 250,- DM. Dauer: 3 - 4 Stunden (bei anschließendem gemütlichen Zusammenhocken, lockeren Gesprächen mit den Nachbarn und Passanten: bis zu 12 Stunden)

Das Wichtigste daran war aber, daß alle, die mitmachten, sich mit der Aktion identifizieren konnten; endlich mal wieder 'ne Sache, an der wir uns alle gleichmäßig und gleichzeitig beteiligen, die wir wirklich zusammen machen konnten. Kurz und bündig: Wir hatten sehr viel Spaß dabei.

Um Sinn und Zweck der Aktion zu vermitteln, hatten wir Flugblätter in türkischer und deutscher Sprache vorbereitet, die wir schon während der Bemalung an die Leute verteilten, die vom Volksfest auf dem Mariannenplatz herüberkamen, und wir dann später in die Briefkästen im Sanierungsgebiet steckten. Schon zu dem Zeitpunkt war zu spüren, daß die Aktion gut angekommen ist; auch auch jetzt im Moment, wo wir diesen Artikel schreiben, kann man immer wieder ältere Omis in ihren Bart murmelnd hören, daß das "aber schön gemalt" sei; kann man sehen, daß der BVG-Bus jedesmal das Tempo drosselt, um allen Fahrgästen einen Blick auf das Haus zu ermöglichen; oder daß außer Polizisten auch normale Bürger aus ihrem Auto steigen, um mal eben ein Foto zu machen.

"WIR BLEIBEN DRIN, denn wir haben hier Wurzeln geschlagen."

(Spalte 2)

Das Motiv und die Schrift an der Aussenfassade sollen aussagen, daß wir hier in Kreuzberg verweurzelt sind, daß Sanierung nicht ein technisches, nur ein Altbau-/Neubau-Problem ist, sondern daß da sehr viel mehr dranhängt.

Neben materiellen Dingen wie billige Mieten , große Wohnungen, Fabriketagen heißt "Kreuzberg" für uns eben auch soziale Kontakte, Nachbarn, Freunde, Kneipen, Wohngemeinschaften, Kinderläden usw.. Das ist die Basis für unseren Selbstorganisation, die wir uns nicht kaputt machen lassen dürfen, wenn wir überleben wollen.

Wenn wir die Räumung verhindern wollen, brauchen wir die anderen Kreuzberger. In dieser direkten – materiellen und ideellen-Betroffenheit liegt aber der Unterschied zur traditionellen Stadtteilarbeit. Diese Betroffenheit läßt es nicht mehr zu, daß wir den anderen Kreuzbergern "gegenüberstehen" als "Alleswisser", die den wissenschaftlichen Sozialismus gefressen haben: wir sind nur noch Betroffene wie sie, der Kontakt ist von vornherein solidarischer.

Hier ist eine Anzeige eingeklebt:

Warum geht es mir so dreckig?

Mit unseren bisherigen Aktivitäten wie Zeitung, Flugblätter, Hausbesuche, Organisation von Mieterfesten, oder auch 'Besuch' von Herrn Koennecke, dem Geschäftsführer der senatseigenen Sanierungsgesellschaft BEWOG mit 25 Leuten, haben wir immerhin erreicht, das wir "bis auf weiteres" drin bleiben können.

Es ist uns aber vollkommen klar. daß dies nur ein kleiner Aufschub ist, und daß die Bedrohung um keinen Deut geringer geworden ist.

Um zu überlegen, wie das zu leisten ist, um die nächsten Aktionen vorzubereiten, treffen wir uns:

Jeden Mittwoch.
20.00 Uhr,
Waldemarstr. 81